



Milobader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal



Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugspreis monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Bestellschein Nr. 10 bei der Oberamtspoststelle Weimhütten, Wildbad. — Kontoführer: Ernst & Co., Wildbad. — Verleger: Hermann Götter, Wildbad. — Postfach 291 74.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Götter, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Sternstraße 237.

Nummer 192

Freitag den 19. August 1927

Freitag den 19. August 1927

Freitag den 19. August 1927

62. Jahrgang

Die zweideutige Handelspolitik Italiens

Die Internationale Handelskammer hat auf ihrer jüngsten Stockholmer Tagung in der Sitzung vom 2. Juli in dem Mailänder Industriellen Pirelli einen neuen Vorschlag für die Dauer von drei Jahren gewählt. Ein Italiener wird also darüber zu wachen haben, daß die Beschlüsse der Internationalen Handelskammer über die Beseitigung der Handelshemmnisse ehrlich durchgeführt werden. Wenn Pirelli seine Aufgabe im richtigen Punkt beginnen will, muß er sich gegen eine Entwicklung wenden, welche die italienische Handelsvertragspolitik eingeschlagen hat. Auf der Genfer Weltwirtschaftskonferenz und auf dem Stockholmer Handelskammerkongress ist es als unvereinbar mit der internationalen Wirtschaftsverständigung bezeichnet worden, wenn ein Land seinen Zolltarif in die Höhe setzt, um fremde Erzeugnisse fernzuhalten, und wenn es auf seine Käufer einen Druck dahin ausübt, inländischen Erzeugnissen selbst dann den Vorzug zu geben, wenn sie an Güte und Preiswürdigkeit hinter den entsprechenden Erzeugnissen des Auslands zurückbleiben.

Deutschland steht seit dem 16. Dezember 1925 in einem Handelsvertragsverhältnis zu Italien. Nach mühevollen Verhandlungen ist der Vertrag am 31. Oktober 1925 unterzeichnet worden. Die italienische Regierung empfand es jedoch als unerträglich, daß während der ersten Zeit nach Inkrafttreten des deutsch-italienischen Vertrags der Wert der deutschen Ausfuhr nach Italien größer war als der Wert der italienischen Ausfuhr nach Deutschland. Man wollte nichts davon wissen, daß Deutschland einen Ausfuhrüberschuß haben oder doch anstreben müsse, um die im Dames-Man niedergelegten Jahreszahlungen leisten zu können. Bereits in der Woche nach Inkrafttreten des deutsch-italienischen Handelsvertrags wurde durch Erlass bestimmt, daß alle italienischen staatlichen Unternehmungen bei Anschaffung von Materialien italienische Erzeugnisse bevorzugen sollen. Nach einigen Monaten wurde der Erlass zum Gesetz erhoben. Weiter wurde eine Spanne festgesetzt, um die ein ausländisches Angebot billiger sein müsse als ein italienisches Angebot, wenn es Berücksichtigung finden dürfe. Diese Spanne wurde später auf 10 v. H. erhöht. Die ganze Aktion ging unter der Flagge „Schutz der nationalen Industrie“. Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelte, wurde als „Fahnenflüchtiger der italienischen Volkswirtschaft“ in Mißkredit gebracht. Mitte 1926 wurden die Sparkassen insofern dieser Politik dienstbar gemacht, als ihnen aufgetragen wurde, ihre finanzielle Unterstützung solchen Personen, die Waren aus dem Ausland kaufen, zu entziehen. Diese Bestimmungen wurden nunmehr vor einem Jahr nochmals dadurch verschärft, daß angeordnet wurde, die Waren der Zölle für eine Reihe „nicht dringender“ Einfuhrartikel scharf herausgesetzt wurden. Die Liste solcher Ausfuhrgegenstände wurde im Lauf der Zeit immer länger und erstreckte sich auffallenderweise gerade auf eine Anzahl wichtiger deutscher Ausfuhrerzeugnisse. Im März 1927 wurde die Einfuhr ausländischer Rohstoffe und Halbfabrikate für Staats- und Gemeindegewerbe der Genehmigung durch das italienische Wirtschaftsministerium unterworfen. Dabei wird durch die falschlichen Organisationen eine scharfe Ueberwachung zur Durchführung dieser Bestimmungen ausgeübt.

Mit der Deutschland im Handelsvertrag zugesagten Gleichberechtigung lassen sich diese Bestimmungen nicht mehr in Einklang bringen. Die Folgen dieses brutalen italienischen Wirtschaftsegoismus waren die, daß die deutsche Ausfuhr nach Italien ständig sank. Sie ermäßigte sich innerhalb der Zeit von Januar-März 1926 bis Januar-März 1927 von rund 159 Millionen auf 84 Millionen Reichsmark, also um fast 40 Prozent. Andererseits nahm die Ausfuhr Italiens nach Deutschland fast bei allen in Betracht kommenden Warengruppen stark zu. Während, wie erwähnt, der deutsch-italienische Warenaustausch kurz nach Inkrafttreten des Vertrags für Deutschland aktiv war, ist er inzwischen in erheblichem Grad passiv geworden. Macht dies italienische Beispiel Schule, so wird Deutschlands Warenausfuhr sinken, die Wareneinfuhr dagegen steigen, die Außenhandelsbilanz also in noch höherem Grad passiv werden, als es bisher schon der Fall gewesen ist. Die Reichsregierung muß bei der italienischen Regierung vorstellig werden und sie zum Abbau der erwähnten Handelsbeschränkungen bestimmen. Geht Italien darauf nicht ein, so bleibt Deutschland nichts anderes übrig, als seinerseits italienische Waren zu disqualifizieren und andere Lieferantenländer zu bevorzugen, die darauf verzichten, die in den Handelsverträgen gewährten Vergünstigungen durch inländische Maßnahmen unwirksam zu machen. Erst kürzlich hat Spanien durch die Wiederherstellung der vollen Gleichberechtigung deutscher Waren mit denen anderer Lieferantenländer das Beispiel ehrlichen wirtschaftlichen Verständigungswillens gegeben. Man würde die ersten Reime einer Verständigung der Völker über einen ungehinderten Warenaustausch zu fördern, wenn man eine Politik, wie die italienische Regierung sie seit anderthalb Jahren treibt, ruhig hinnehmen würde.

Tagesspiegel

Nach Abschluß der Untersuchung gegen die ungetreuen Lotterieberuher Bochim und Scheinlein ist jetzt von der Staatsanwaltschaft I. Auflage erhoben worden wegen Betruges, schwerer intellektueller Urkundenfälschung, Urkundenvernichtung und Falschbekundung.

Der deutsche Botschafter v. Höch hatte am 18. August eine anderthalbstündige Unterredung mit Poincaré. Am 19. August wird der französische Ministerrat beschließen, in welchem Umfang die Rheinlandbesatzung vermindert werden soll.

Das Londoner „Daily Chronicle“ will wissen, man spreche von einer Verminderung um 10 000 Mann. Frankreich verlange aber, daß alle drei Besatzungsmächte zu gleichen Teilen sich beteiligen. Das sei unbillig, denn Frankreich würde auf diese Weise sein Besatzungsheer nur um 9,5 v. H. vermindern, während England und Belgien ihre Besatzungsmächte um 35 v. H. vermindern müßten.

Neue Nachrichten

Ein Flaggenerlass des Reichswehrministers
Berlin, 18. Aug. Reichswehrminister Dr. Götter hat in einem Erlass an die Wehrmachtsangehörigen vom 15. August verboten, die schwarzweißen Farben zu zeigen, wenn nicht gleichzeitig daneben schwarzrotgold gezeigt wird. Das Verbot gilt auch für private Wohnungen, Kranzschleifen usw. An Dienstgebäuden der Reichswehr darf die Reichskriegsflagge nur aufgezogen werden, wenn auch die schwarzrotgoldene aufgezogen wird. Reichswehrgebäude, die an Privatpersonen vermietet sind, dürfen nur mit schwarzrotgold oder anderen amtlichen Flaggen besetzt werden. — Der Erlass wird von einem Teil der Presse als unglücklich bezeichnet.

Auf eine Anfrage, ob der Flaggenerlass vom Gesamtkabinet gebilligt worden sei, wurde keine amtliche Auskunft gegeben.

Englische Wegelagerer im besehten Gebiet.
Wiesbaden, 18. Aug. In der Nacht zum Sonntag wurde ein Ingenieur der Firma Dyckerhoff und Söhne auf dem Wege nach Wiesbaden nach dem Mainzer Vorort Amöneburg von vier englischen Soldaten um Geld angehalten. Dieser ließ die Aufforderung unbeachtet, worauf die Soldaten über ihn herfielen und ihn derart mißhandelten, daß er sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Dem Ueberfallenen wurden Uhr und Brieftasche mit Geld abgenommen. Die Täter wurden noch in derselben Nacht verhaftet. Etwa eine halbe Stunde vor dem Ueberfall war auch ein Torwächter der Firma Kalle u. Co. in Wiesbaden-Viebrich von denselben Tätern zur Herausgabe von Uhr und Barschaft gezwungen worden.

Beforgnisse in Schanghai
London, 18. Aug. Die Blätter melden, englische Truppen haben die Außenlinie der Fremdenstadt von Schanghai wieder besetzt und die Bahnlinie nach Hangschau gesperrt. Scharen aufgeregter Truppenteile des flüchtenden Nankingheers suchen nach Schanghai zu kommen; in der Nähe von Schanghai lagern vier chinesische Abteilungen, die Lebensmittel eintreiben. Es seien daher die Freiwilligen der Fremdenniederlassungen wieder zu den Waffen gerufen worden. Der Oberbefehlshaber, der englische General Duncan, sei an Ruhr erkrankt.

Nach einer Meldung aus Schanghai soll General Feng-jung den General Tschang-tschai telegraphisch gebeten haben, den Oberbefehl über die nationalistischen Truppen wieder zu übernehmen, da nur er imstande sei, Nanking und Schanghai vor den Nordtruppen zu retten.

Der Raub des deutschen Eigentums in Neuguinea
Melbourne, 18. Aug. Der australische Erstminister Bruce gab bekannt, daß man für weitere 100 ehemalige deutsche Besitztümer in Neu-Guinea Angebote erhalten habe, von denen 21 abgelehnt worden seien. Die angenommenen Angebote beziehen sich auf 66 Pflanzungen und der Verkaufswert betrage insgesamt 1 227 000 Pfund Sterling, der mit den früheren Verkäufen zusammen eine Summe von 3 346 000 Pfund Sterling ergibt.

Der Weltflugverkehr
Der Presschef der Deutschen Luft Hansa, Dr. Heinz Orlovius, schildert in den Deutschen Verkehrsblättern die Stellung Deutschlands im kommenden Weltflugverkehr. Weltflugverkehr, so führt er aus, ist heute das Ziel aller Luftfahrtinteressenten, nachdem Deutschland den Gedanken, das Flugzeug im Frieden als Verkehrsmittel zu verwenden, ständig verfolgt hat. Nach dem Ausspruch des Chefs der englischen Jivillfluffahrt, Sir Ceston Branker, ist Berlin das „Luftkreuz Europas“. Weiter gefaßt ist nicht nur Berlin, sondern ganz Deutschland das Herzland des

alten Welt und damit Transsibirien für alle wichtigen Luftwege. Ziel der deutschen Luftverkehrspolitik war von Anfang an die Schaffung eines einheitlichen europäischen Luftverkehrsnetzes durch Uebereinkommen mit den Luftverkehrsgesellschaften der Nachbarländer. Die Luftverkehrsbeziehungen zwischen den europäischen Gesellschaften haben ihre privatwirtschaftliche Grundlage in der IATA (International Air Traffic Association) gefunden, der die Gesellschaften aller Luftverkehr treibenden Länder angehören. In England besteht die Imperial Airways, die den Verkehr zwischen London und Amsterdam, Köln und Paris unterhält, in Frankreich unterhält Farman den Verkehr mit Deutschland und Holland, Air Union nach England, Latécoere nach den Kolonien, Cidna nach dem Balkan. In Holland und Belgien bestehen je eine, in der Schweiz zwei Gesellschaften, deren eine der bekannte Flieger Mittelholzer leitet. Sie unterhalten hauptsächlich den Verkehr mit Deutschland und Frankreich. Auch in Spanien und Italien bestehen Gesellschaften. Wien und Budapest sind die Standorte der österreichischen und ungarischen Verkehrs-gesellschaften, auf dem Balkan sind Schwabe, Anstache, Polen allein hat noch keinen Anschlag an das mitteleuropäische Netz gefunden. In Rußland bestehen vier Gesellschaften, darunter die Deruloff, an der die Deutsche Luft Hansa beteiligt ist. Nach Stockholm und Kopenhagen führen von Mitteleuropa alte Luftwege, wie jetzt auch Oslo und Berlin eine Luftverbindung haben. Wie im europäischen, so wird Deutschland auch im Kontinentalluftverkehr eine führende Rolle spielen. Nordamerika besitzt zurzeit einige von Privatgesellschaften betriebene Luftverkehrslinien, ebenso Südamerika; in Asien zeigen Persien und Afghanistan Interesse, nach Afrika führen einige französische und belgische Koloniallinien. Ueberall also wachsendes Interesse, es fehlen nur noch die großen Luftverbindungen von Kontinent zu Kontinent, aber sie werden bereits vorgezeichnet durch kühne Rekordflüge und planvolle Expeditionen: die Dyonsoflüge als Beispiel der ersten, die Dostionerpedition der Deutschen Luft Hansa als Beispiel der zweiten Art. Von Europa wird über den Atlantik eine Flugverbindung nach Nordamerika eingerichtet werden. Quer durch Nordamerika führt heute schon eine Fluglinie nach San Francisco (das der Ausgangspunkt der Linie über den Stillen Ozean sein dürfte), die sich voraussichtlich auf den Hawaiiinseln teilen wird, um einerseits nach Tokio und Peking, andererseits nach Australien zu führen. Damit würde der Flugkreis um die Erde geschlossen sein. Eine zweite transatlantische Linie wird von Europa nach Südamerika führen. Hier hat der spanische Major Franco Schrittmacherdienste geleistet, und zwar mit einem deutschen Dornier-Wal-Boot. An der Westküste werden regelmäßige Flugverbindungen nach San Francisco und New York eingerichtet werden. Der Flug des ehemaligen Reichsanwalters Dr. Luther von Buenos Aires nach Rio de Janeiro im Herbst vorigen Jahres dürfte hierfür der Vorbote sein. Von Europa in südlicher Richtung erwähnenswert ist die England-Indien-Linie, von der das Teilstück Ägypten-Indien bereits in Betrieb ist. Von Kairo wird die Transsaharaverbindung nach Kapstadt ausgehen, auf der Mittelholzer in diesem Frühjahr den ersten Flug ausführte. An der Weiterführung der Indienstrecke nach Australien sind England und Holland interessiert, dessen Pilot Geyfendorffer kürzlich aus Batavia in Niederländisch-Indien wieder in Amsterdam eingetroffen ist.

Württemberg

Stuttgart, 18. August.
Ehrenmal des Würtf. Landsturms. Am 16. Oktober wird im Ehrenhain des Stuttgarter Waldfriedhofs ein Ehrenmal für die mehr als 1000 Gefallenen des gesamten württ. mobilen Landsturms enthüllt werden. Die Einweihung selbst findet im Waldfriedhof vorm. 11 Uhr statt; von nachmittags 3 Uhr ab treffen sich die Kameraden zu einer geselligen Vereinigung in der Viederhalle. Landstürmer, ehret Eure Toten, pflegt die Kameradschaft! Ein Landsturmtag, Sonntag, den 16. Oktober 1927 darf kein Landsturmmann fehlen!

Winterbetrieb in der Stadthalle. Die Ausstellungs- und Tagungsstelle hat mit dem Berliner Großunternehmer Max Knaal, dem auch der Betrieb der Jahrhunderthalle Breslau übertragen ist, auf eine Reihe von Jahren einen Vertrag über den Winterbetrieb in der Stadthalle Stuttgart geschlossen. Gegenstand des Vertrags ist die Abhaltung von sportlichen, künstlerischen, wissenschaftlichen oder geselligen Veranstaltungen, sowie von Vorträgen erster und unterhaltender Art. Die Zulassung von Zirkusunternehmen bedarf jeweils besonderer Verständigung.

Einer, der das Gedächtnis verloren hat. Ein Hilfsarbeiter aus Wangen verzehte in Gemeinschaft seines Bruders in einer Nacht seinen ganzen Jahrtag im Betrag von 38 M in verschiedenen Wirtschaften. Um sich weitere Mittel zu verschaffen, wurde beschloffen, in eine Verkaufsbude Ecke Wilsa- und Cannstatterstraße einzubrechen. Da aber in der Bude wiederholt Einbrüche gemacht wurden, schlofen der Besitzer und seine Frau zum Schutz in der Bude. Als die Einbrecher dies entdeckten, wurden sie noch frecher und riefen „Auf-

machen, oder es wird alles zusammengeschlagen! Der Bekker aber nahm sich den Hilfsarbeiter vor und verbaute ihn windelweich, der Bruder entflo. Der Haupttäter — der andere ist verschwunden — wollte sich in der Verhandlung vor dem Schöffengericht an nichts mehr erinnern; er habe infolge der Schläge „das Gedächtnis verloren“. Immerhin kam der Bürke mit der milden Strafe von 2 Monaten Gefängnis davon.

Stuttgart, 18. Aug. Lotteriegeld. Am ersten Erziehungstag der fünften Klasse der Preussisch-Süd-deutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 10 000 M auf Nr. 9056 nach Württemberg.

Einpruch gegen das Kriegsschäden-Schlutzgesetz. Der Verband Würt. Bankiers hat gegen das Kriegsschäden-Schlutzgesetz, insbesondere insofern es die Wertpapiergeschädigten betrifft, Verwahrung an maßgebender Stelle eingelegt.

Arbeitsmarktlage im Arbeitsnachweisbezirk Stuttgart. Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsnachweisbezirk Stuttgart hat sich gegenüber der Vorwoche wenig verändert. Am 10. August waren es 1245 Erwerbslosenunterstützungsempfänger und am 16. August 1237. In der Krisenfürsorge standen am 10. August 833 und am 16. August 821.

Die Steuerleistung in Deutschland 1913 und 1925. Nach der kürzlich vom Stat. Reichsamt veröffentlichten umfangreichen Finanzstatistik, die allerdings nur bis in das Jahr 1925 reicht, ergibt sich, daß auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1913 insgesamt 70,21 Mk., im Jahre 1925 dagegen 159,20 Mk. Steuern entfallen sind. Der Betrag umfaßt die gesamten Steuerabgaben, also auch die Steuern der Länder und Gemeinden. In der Zwischenzeit haben sich einige Steuerfächer, so die der Umsatzsteuer und die der Hauszinssteuer, verändert, doch ist die Verschiebung im ganzen unwesentlich.

Landesverband für Bienenzucht. Im Gartensaal des kath. Vereinshauses St. Vinzenz tagte die Vertreterversammlung der Bezirksvereine des würt. Landesvereins für Bienenzucht unter dem Vorsitz von Oberlehrer Lupp-Weinsberg. Als einheitlicher Honig-Nachpreis wurde 2 Mark pro Pfund festgelegt. Von allen Seiten wurde auch 1927 wieder als ein Mißjahr für den Imker bezeichnet und Prof. Dr. Koch wies auf den erschreckenden Rückgang der Bienenzucht in ganz Deutschland hin (über eine Million Bienen!) und betonte, daß darin eine Gefahr für unsere gesamte Volkswirtschaft, besonders für unsere Landwirtschaft und unseren deutschen Obstbau liege.

Vorsicht beim Austausch von Zahlungsmitteln. Am 16. August hat ein vermutlich aus auswärts zugereister Betrüger mehrere Stuttgarter Ladeninhaber, Bäder, Metzger und Kolonialwarenhandlungen durch die sogenannte Brief-falle geschädigt. Der Betrüger hat, nachdem er eine Kleinigkeit gekauft hatte, ihm gegen Silbergeld einen Zwanzigmarschein zu geben, den er in einem eingeschriebenen Brief wegschicken wollte. Den empfangenen Zwanzigmarschein verwechselte er vor den Augen des Ladeninhabers in einem Briefumschlag. Beim Zählen des Silbergeldes ergab sich, daß zwei Mark fehlten. Der Betrüger nahm nun die 18 M wieder an sich und ging mit dem Bemerkten, er wolle das fehlende Geld bei einem in der Nähe wohnenden Bekannten holen, den Brief mit dem Zwanzigmarschein lasse er inzwischen da, weg. Unterdessen hatte er aber den Brief, in dem er den Zwanzigmarschein verschlossen hatte, mit einem gleichartigen andern, der nur einige Stücke Papier enthielt, vertauscht. Da dieser mit Aufschrift und Freimarken versehen war, blieb er zunächst unentdeckt, erst als der Kunde allzulang auf sich warten ließ, wurde der Brief geöffnet und der Betrug entdeckt. Schwindeltaten dieser Art sind in letzter Zeit nicht vereinzelt geblieben. Es empfiehlt sich deshalb, beim Austausch von Zahlungsmitteln besondere Vorsicht walten zu lassen.

Aus dem Lande

Stübingen, 18. Aug. Entgleist. Von dem heute früh kurz vor 7 Uhr von Stuttgart her in die hiesige Station einfahrenden Personenzug nach Böchingen sind beim Passieren der Weiche unterhalb des Bahnhofs der letzte Personenwagen und der Postwagen entgleist. Beide Wagen standen mit einem Teil außerhalb des Gleises, zwei Räder des Postwagens haben sich etwas in den Boden eingebohrt. Der Verkehr erleidet durch das Vorkommnis, dessen Ursache noch der Aufklärung bedarf, keine Unterbrechung.

Kirchheim a. N., 18. Aug. Brückenerweiterung. Die Ausbesserungs- und Erweiterungsarbeiten der Neckarbrücke sind nun soweit vorangeschritten, daß etwa zwei

Drittel dieser schwierigen Arbeiten vollendet sind. Die erbreiterte Brücke macht nun auf den Beschauer einen sehr guten Eindruck.

Reglingen O. Mergentheim, 18. Aug. Funde. Aus Anlaß der Wasserleitungsarbeiten innerhalb der Stadt kamen zwischen Stadtküche und Stadtpfarrhaus eine Reihe von Skeletten zutage. Zwei Schädel hatten Stirnschmuck, aus bronzener Blech gestanzt, bestehend aus vielen kleinen quadratischen Blättchen. Ferner fand man bei den Grabungsarbeiten am Rathaus auch die Grundsteinleungs-Urkunde des Rathaus-Neubaus, die im Jahr 1739 stattfand. Im Innern des Behälters lag eine wohlhabende Münze in Gestalt eines silbernen Talers vom Jahr 1727. Er trägt das Bild des damaligen Landesfürsten von Brandenburg-Ansbach, des Markgrafen Carl Wilhelm Friedrich.

Reutlingen, 18. Aug. Ehrensator. Bei dem 400 Jahr-Jubiläum der Universität Marburg wurde die Würde eines Ehrensators u. a. dem dortigen Verlagsbuchhändler Gottl. Braun, Inhaber der bekannten Noa Gottfr. Elwert'schen Universitätsbuchhandlung, verliehen. Braun wie sein Onkel Elwert stammen beide aus Reutlingen.

Rottweil, 18. Aug. Von der Lokomotive erfaßt wurde ein Arbeiter beim Wäldlinger Bahnbau. Er trug innere Verletzungen davon, die seine Ueberführung ins Krankenhaus nach Rottweil notwendig machten.

Ulm, 18. Aug. Verhaftung eines Einbrechers. Am letzten Sonntag hat die Polizei den letzten der vier jugendlichen Einbrecher, Hans L., der bei dem nächsten Zusammenstoß mit der Polizei entkommen war, festgenommen. Der Bruder des Verhafteten hat sich bekanntlich bei dem Zusammenstoß durch einen Schuß selbst getötet.

Herrieden O. M. Laupheim, 18. Aug. Erstickt. Der led. 46 J. a. Georg Dilger erlitt in der Scheune einen epileptischen Anfall; er stürzte in einen Haufen Häffel und erstickte.

Wain, O. M. Laupheim, 18. Aug. Sibichweg. Das Freiherlich von Hermannsche Forstamt Wain hat zum bleibenden Gedächtnis an den zu Dietenheim im Ruhestand verstorbenen Revierförster Sibich, der 40 Jahre lang in vorbildlicher Weise die Wainer Herrschaftswaldungen verwaltete, der Verbindungsstraße zwischen der Waldabteilung Schweinmühle und der Bahheimer Straße den Namen Sibichweg gegeben und entsprechende Orientierungstafeln anbringen lassen.

Königsseggenwald O. M. Saulgau, 18. Aug. Einen Hirschen beraubt. Auf der Straße Oberwaldbauhen-Riedhausen stürzte ein hiesiger Bürger vom Rad und blieb bewußtlos liegen. Bis sein Begleiter Hilfe herbeigeht hatte, wurden dem Bewußtlosen von einem Unbekannten 70 Mark Bargeld aus der inneren Suppentasche geraubt.

Friedrichshafen, 18. Aug. Erhöhte Gemüter. Dienstagabend kam es zwischen dem Handelsmann Pfau und seinen drei Söhnen und dem Händler Ehrenbogen im „Löwen“ zu Streitigkeiten, die sich vor dem Wohnwagen des Ehrenbogen zu Tätlichkeiten auswuchsen. Ehrenbogen schloß den alten Pfau in den Arm und der Schütze erhielt eine größere Stichverletzung. Beide liegen nun im Krankenhaus.

Ludwigsburg, 18. Aug. Zigaretten Diebstahl. Auf raffinierte Weise hat ein junger Reisender einem hiesigen Geschäftsmann 5 Mille Zigaretten aus dessen Laden heraus entwendet. Vor den Augen eines 14-jährigen Mädchens, das den Laden zu hüten hatte, wurde der Diebstahl verübt; der Täter ließ sich dabei eine Schachtel und eine Schnur geben, damit er seine Diebesbeute einpacken konnte. Nach verübter Tat begab er sich zum Bahnhof und ließ sich von dort mit einem Mietsauto nach Asperg und Markgröningen fahren, wo er die Zigaretten absetzte. Die Diebesbeute konnte zum größten Teil wieder beigebracht werden. Der Täter ist bis jetzt noch flüchtig.

Bietsheim, 18. Aug. Falsche Zweimarkstücke. Zurzeit sind wieder gefälschte Zweimarkstücke im Umlauf. Dieser Tage wurde ein solches am Kassenschalter einer hiesigen Bank festgestellt.

Calw, 18. Aug. 16 Hunde erschossen. Im Oberamtsbezirk mußten bisher 16 Hunde, darunter wertvolle Tiere, von der Landjägersmannschaft erschossen werden, da ihre Besitzer gegen die bekanntgegebenen Bestimmungen verstoßen hatten, indem sie die Hunde frei herumlaufen ließen.

Baden

Horsheim, 18. Aug. Kurz vor dem Bassieren des Schnell-

zugs 149 Wildbad-Pforzheim sah der Führer des den Schnellzug kreuzenden Personenzuges 965 hinter der Station Rotenbach auf dem Schnellzugsgleis einen kleinen Buben sitzen, der sich an der Schiene festhielt. So laut er konnte rief er dem Kleinen zu: „Gehst du weg!“ Darauf ließ sich das Kind los und legte sich, als der Schnellzug nur noch 3—4 Meter entfernt war, neben das Gleis. So ging der Zug vorüber, ohne daß dem Kinde das Geringsste geschah.

Ein von Stuttgart kommendes Personenzug überfuhr den 62 J. a. Gärtner Robert Heyd von Sindelfingen, jetzt in Niefern wohnhaft. Der Mann erlitt dabei einen Beinbruch und mehrere Quetschungen und mußte mit dem Sanitätsauto ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden.

Mingolsheim (bei Bruchsal), 18. Aug. Das zweieinhalbjährige Kind des Rudolf Küstel trank nach dem Genuß türkisfarbener Kirschen Wasser. Es erkrankte und starb nun nach etwa achtstägiger Krankheit infolge innerlicher Verbrennungen.

Heidelberg, 18. Aug. Das Grabmal des Dichters Johann Heinrich Voß in Heidelberg hat so stark unter Verwitterung gelitten, daß sich der Stadtrat entschloß, einen neuen Grabstein herstellen zu lassen, in Größe und Ausführung wie der alte, der nun schon über 100 Jahre die letzte Ruhestätte des Dichters und Uebersetzers der Werke Homers bezeichne.

Kloster Lobensfeld bei Heidelberg, 18. Aug. Am Dienstag verschied nach nur ganz kurzer Krankheit der Gastwirt und Mühlensbesitzer Heinrich Haldemann. Der Verstorbene war eine bekannte Persönlichkeit. Ueber zwanzig Jahre war er 2. Vorstand des Kriegerbunds. 1919—1926 gehörte er als Vertreter der Bürgerpartei dem Gemeinderat an. In der evang. Gemeinde verwaltete er die Kirchensasse.

Billingen i. B., 18. Aug. Nach Verübung von Untreue und Urkundenfälschung flüchtig gegangen ist von hier der led. 27 J. a. Buchhalter Leopold Schulte von Oberschopfheim, zuletzt hier im Lebensmittelgeschäft Deu und Votling beschäftigt. So weit bis jetzt festgestellt ist, handelt es sich um einen Betrag von 2075 Mark. In der Begleitung des Flüchtlings befindet sich die Kellnerin Anna Erhardt aus Friedrichshafen, zuletzt in Schwemmingen wohnhaft. Schulte soll sich nach Berlin gewandt haben.

Häufigen bei Donaueschingen, 18. Aug. Dienstag nachmittags geriet das Händlerpaar Arthur Bött mit einem Händler aus Schaffhausen namens Wilhelm Schneider in Streit, in dessen Verlauf Bött das Messer zog und Schneider einen lebensgefährlichen Stich beibrachte. An einem Aufkommen Schneiders wird gezweifelt. Der Täter wurde verhaftet.

Staufen, 18. Aug. Bei der Rückkehr vom Staufener Junifest verunglückte das Auto des Herrn Brughammer aus Krozingen, indem der Chauffeur beim Rinderlehof gegen einen Baum fuhr. Der Chauffeur wurde erheblich verletzt, der Mitfahrende kam mit leichteren Verletzungen davon. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

Notizes.

Wildbad, den 19. Aug. 1927.

85-jährig. Letzten Dienstag durfte Herr San.-Rat Dr. Houkmann seinen 85. Geburtstag feiern. Der Lieberkranz Wildbad ließ es sich nicht nehmen, seinem verehrten Ehrenvorsitzenden und Senioren des Vereins in Calmbach, wo er seinen Wohnsitz hat, mit einem Ständchen zu erfreuen. Der Vorstand, Herr Hauptlehrer Pfau, sprach ihm in einer kurzen Ansprache, die Glückwünsche des Vereins aus. Sichlich gerührt und mit warmen Worten dankte der rüstige Jubilar. — Möge der alte Herr noch lange gesund und rüstig bleiben!

Sonderzug. Für die Besucher des Zirkus Krone in Pforzheim verkehrt am Samstag den 20. ds. Mts. ein Sonderzug von Pforzheim nach Wildbad mit Halt auf den Zwischenstationen, Pforzheim ab 23.30, Wildbad an 0.19.

Landestheater. Heute Freitagabend um 8 Uhr gelangt das immer beliebte Lustspiel „Die fünf Frankfurter“ von Carl Kösler in der Neueinstudierung zur Aufführung. — Samstagabend 8 Uhr kommt Ralph Benatzky mit seiner ausgezeichneten modernen Wiener Tanz- und Schlageroperette „Adieu Mimi“ zu Wort. Die Hauptrollen sind besetzt mit: Damen: Friedrich, Kraus, Luber, Herren: Bauer, Graf, Scharnagl. — Sonntagabend 7½ Uhr geht der Operetten-Welterfolg „Die Zirkus“

Die Windeggbauerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemter.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

B. Fortsetzung.

Dies war der Leutnerhof, wohl das stattlichste Anwesen im Dorfe. Breit und behäbig stand das große Holzhaus mit dem weit ausholenden Dach mitten in grünen Matten, ein Bild der Wohlhabenheit, aber auch rastloser Arbeit und nimmermüden Fleißes.

Der Besitzer, Lulas Leutner, stand in Hemdsärmeln vor dem Hause und sah dem Viehtreanken zu. Lulas Leutner war ein rüstiger Fünfsziger, mit grauen Haaren, aber blühendem Aussehen, groß und breit, so behäbig wie sein Hof. Aus dem breiten, roten Gesicht blühten ein Paar graue Augen herrisch und stolz. Der alte Leutner hatte nicht viel Freunde im Dorfe, er achtete sich nicht darum, und den Leuten war er zu hochfahrend; die freien Bauern, die hier in den Bergen saßen, und mochten es noch so arme Teufel sein, vertrugen dieses halb herablassende, halb geringschätzige Wesen schlecht, indes wagte es keiner, sich mit dem wohlhabenden Manne in offene Feindschaft zu setzen.

Als Brigitta den Hof betrat, wendete sich Lulas Leutner ihr mit einer kurzen, ruckartigen ihm eigenen Bewegung zu und sah sie, ohne zu grinsen, mit seinen scharfen Augen fragend an:

„Grüß Gott, Leutner, hast aber a schönes Vieh.“

Der Bauer brumnte nur einen saß unverständlichen Gegengruß.

„Wenn du Zeit hättest,“ fuhr Brigitta fort, ohne sich durch das unfreundliche Verhalten beirren zu lassen, „so mücht ich was reden mit dir.“

„Mit mir?“ erstaunt und hochfahrend klang die Frage.

„Ja, mit dir. Es gilt, eine alte Rechnung quitt zu machen.“

Jetzt erst wendete sich Lulas Leutner Brigitta ganz zu, maß sie nochmals mit einem erstaunten, aber lange

nicht mehr so geringschätzigen Blick und sprach dann kurz:

„Komm in die Stube.“

Im Blau hantierte die Leutnerin, eine große, blasse Frau.

„Schau, die Windeggerin,“ sprach sie, „du bist ein seltener Gast.“

„I komm nit viel ins Dorf und hab dahoam Arbeit gnuu.“

Der Bauer hatte die Tür zu dem Wohnzimmer geöffnet und war eingetreten. Auf der Schwelle wandte er sich um und sagte: „So, da komm herein.“

„Leutner,“ sprach drinnen Brigitta, als sie sich am Tisch niedergelassen hatte, „wie Vater und Mutter g'torben sind und unser Hoamtle verkauft ist worden, da hat der Erlös nit gereicht, um alle Schulden zu zahlen.“

„I hab mir aber heilig vorgenommen, wenn's mir je etwual möglich sein sollt, dies später zu tun, obwohl i nit dazu verpflichtet wär. Aber dös soll nit an unserm Namen haften, und Vater und Mutter sollen in aller Ruhe schlafen. Freilich hat's lange gedauert, bis mir dös gelungen ist, denn mei freie Zeit war inuapp, viel verdienen hab i neben der Hausarbeit nit können. Seit Jahren hab i jede freie Stunde, im Winter oft bis spät in die Nacht, gestift und nach und nach so viel zusammengebracht, daß i Schulden zahlen kann. Meinem Vaben nimm i nit, dös Geld hab i allein verdient. Mit den kleinen Posten bin i scho länger fertig, als leyter und größter Schuldner kommst du heut dran, Leutner, du hast auf unserm Hof a Pfandschuld g'habt, die beim Verkauf nit deckt worden ist. Sei so gut und rechne mir aus, was die Schuld samt den Zinsen ausmacht.“

„Ah, da schau her,“ sprach der Leutner, „sonst nichts, aber in diesen Worten lag mehr, als in dem längsten Sape. Dann sagte er kurz: „Windeggerin, dös ist schön von dir, Lasser. Wint ma's Andenken der Eltern nit hochhalten. Me Achtung. Hundertundfünfzig Gulden hab i damals einbüßt.“

„Und die Zinsen?“ fragte Brigitta.

„Von denen reden wir nit, i bin froh, daß i's Kapital wiederbekieg.“

Brigitta nahm jetzt aus ihrer Geldtasche, die sie in der Hand getragen hatte, mehrere Banknoten und zählte

sie vor dem Leutner auf den Tisch.

„Dreihundert Kronen,“ sagte sie. „Da wär das Geld. I bitt um a Befätigung und dank für den Zinsnachlaß.“

Langsam und bedächtig zählte Lulas Leutner die Banknoten, dann erhob er sich, trat an den altmodischen Setztisch, der im Zimmer stand, schloß ihn auf, kramte in verschiedenen Fäden, zog endlich Papier, Tinte und Feder hervor und schrieb mit fester, ungelentlicher Hand die Quittung. Dann trat er wieder zum Tisch und reichte sie Brigitta, die sich bereits erhoben hatte.

Die junge Frau faltete das Papier, nachdem sie es durchgelesen hatte, zusammen und schob es in die Tasche. Währenddem sprach Lulas Leutner: „Ich dank dir. Bist a braves Weib und a brave Tochter.“

Brigittas Wangen färbten sich rot, dann erwiderte sie, ihren klaren Blick fest auf den Bauer gerichtet: „Leutner, i bin froh, daß i die paar Posten, die damals übriggeblieben sind, abzahlen hab können. Vater und Mutter haben in ihrem Leben nit viel Glück gehabt. Da Armen haben sich von früh bis spät abgeradert und abgeschunden, aber es war toa Segen in unserm Haus. Mißernten, Krankheit im Stall, dann sind beide selber krank worden, kurz, es ist nit verschlampt und verschleudert worden, es ist nur dös viele Unglück, das uns getroffen hat, schulo, daß damals verkauft hat werden müssen. Es ist dort viel geschimpft worden über mein armen Vater, aber Schuld ist er nit gewesen.“

Lulas Leutner, der herrliche, stolze Großbauer, schlug bei diesen Worten den Blick zur Seite, er, der in seinem Leben nit unsterblich war, kämpfte jetzt mit einer sichtlichen Verlegenheit, denn er süßte sich von Brigittas Worten getroffen.

„Ja, obwohl hundertfünfzig Gulden ein Lappenstiel für ihn waren, so hatte ihn der Verlust dieses Geldes damals maßlos geärgert, so daß er, als Brigittas Vater gestorben war, kein gutes Haar an dem Toten ließ. Von hatte Brigitta jedenfalls erfahren, und ihre Worte waren in der Tat ein Stich für den Leutner gewesen.“

(Fortsetzung folgt.)

Lusprinzessin von Emmerich Kalman mit Ria Mabel in der Titelpartie zum 10. Male in Szene.

Die Publizistensteuer gefesselt zulässig? Bekanntlich ist in einigen deutschen Städten erzwungen worden, eine Publizistensteuer einzuführen. Auf eine Anfrage hat das Reichsfinanzministerium den Bescheid gegeben, daß es keine Einwendungen erheben würde, da keine gesetzliche Bestimmung einer solchen Steuer entgegenstehe. Gesehlich kann eine Gemeinde alle Steuern einführen, die nicht gegen Reichsgesetze verstoßen, und die nicht vom Reich beansprucht werden, vorausgesetzt, daß die Aufsichtsbehörden sie genehmigen. Es dürfte aber anzunehmen sein, daß die Publizistensteuer von den Aufsichtsbehörden nicht genehmigt wird, da ihre Durchführung zu schwierig ist und der Ertrag kaum den Erwartungen entsprechen wird. Gedacht ist die Steuer als Kursteuer. Steuerpflichtig ist nur die Frau, der Ehemann haftet für diese Steuer nicht, sein Vermögen ist also für die Steuer nicht pfändbar.

Die Gemeinde Schönau in der Rhön hat auf den Publizisten bereits eine Steuer gelegt. Steuerfrei bleibt er bis zum zweiten Fortbildungsjahr; von da ab bis zum 20. Lebensjahr sind (rückwirkend vom 1. Januar 1927) 20 Reichsmark, vom 30. Lebensjahr ab 30 Mark zu entrichten. Wer bis zum 30. Jahr sich die Haare wieder nachwachsen lassen will, bekommt die Hälfte der Steuer herausbezahlt. Vom 30. Jahr an wird nichts mehr zurückvergütet. Die Publizisten haben sich innerhalb vier Wochen beim Gemeindegeldbesorger zur Steuer anzumelden.

Eine Gemeinde in Ostpreußen hat eine gestaffelte Publizistensteuer eingeführt. Der preussische Innenminister hat aber bekanntgegeben, daß die Gemeinden gehalten seien, derartige Steuerpläne ihm vorher zur Genehmigung vorzulegen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesfall. In London ist Oyden Armour aus Chicago, der Inhaber vieler großen Schlachthäuser und Fleischwarenfabriken und vielfacher Dollarmillionär, an typhöser Erkrankung gestorben.

Amerika oder Kolumbia? Die alte Frage, ob der große Erdteil umgelaufen werden soll, wird neuerdings wieder besonders in Mittel- und Südamerika erörtert, wo man es als ungerne empfindet, daß die große Republik des Nordens den Namen Amerika fast ausschließlich für ihr eigenes Gebiet in Anspruch nimmt. Die Vereinigten Staaten, meist von ihren eigenen Bewohnern kurzweg U. S. bezeichnet, könnten sich ja mit diesem Namen begnügen; aber die Tatsache, daß sie in der ganzen Welt schlechtweg als „Amerika“, und ihre Bewohner als „Amerikaner“ bezeichnet werden, läßt sich nicht aus der Welt schaffen. Der Name wird ihnen unausrottlbar anhängen, ebenso wie den Indianern der Irtige, obwohl sie nichts mit Indien gemein haben. Der Zufall, daß die ersten Entdecker des großen Erdteils nach Indien gekommen zu sein glaubten, gab ihnen den Namen, ebenso wie der gesamte Erdteil nach dem sonst wenig bedeutenden Amerigo Vesputi benannt wurde, dessen Schriften sich zufällig mit dem noch nomenlosen Land befaßten und gerade zu der Zeit bekannt wurden, als die neue Entdeckung der Welt Beachtung fand. Wird aber eine Namensänderung beschlossen, so kann der Erdteil nur nach seinem Entdecker Kolumbus benannt werden, und die Republik Kolumbia, die diesen Namen bereits besitzt, wird sich ertaufen müssen und mit dem Gedanken trösten, daß sie schon mehrere Male im Lauf ihrer Geschichte eine Namensänderung ihres Landes vorgenommen hat. Die allgemeine Meinung in Südamerika geht, wie aus Äußerungen der Presse und namhafter Politiker hervorgeht, dahin, daß der Name „Kolumbia“ nicht etwa nur dem südlichen Erdteil gegeben werden solle, sondern als die einheitliche Bezeichnung für den ganzen Erdteil zu gelten habe. Der alte Name könne dann ruhig den Bewohnern der großen Republik des Nordens als Regionalname überlassen werden.

Das bolivianische Heer. In Bolivien besteht die allgemeine Dienstpflicht, auch für die Indianer, die ja den überwiegenden Teil der Bevölkerung (etwa 1,6 von 2,8 Millionen) ausmachen. In dem gegenwärtigen Indianeraufstand müssen also Indianer gegen Indianer kämpfen. Das Heer zählt im Frieden 600 Offiziere und 8500 Mann. Es gliedert sich in 3 Divisionen mit 9 Infanterie-, 4 Reiter-, 2 Artillerie- und 2 Pionier-Regimenten. Die Kriegsstärke beträgt etwa 200 000 Mann. Das Heer ist durch deutsche Offiziere noch deutfchem Ruf vorzüglich organisiert und ausgebildet, die Mannszucht ist gut. Die Infanterie ist eine vorzügliche Truppe. Der körperlichen Ausbildung der Jugend für die Wehrfähigkeit wird große Aufmerksamkeit gewidmet. Kaum ein anderes Land hat als Operationsgebiet ein so schwieriges Gelände. Die festgelegenen Urwälder der Quellflüsse des Amazonasstroms gehören zu den heißesten Ländern der Erde, die Puna dagegen, die mit dem Tiefland durch hohe, steile Pässe verbunden ist, liegt 4000 Meter hoch. Einmal legte eine größere Truppenabteilung im Schneesturm der Cordilleren in 12 Tagen 400 Km., eine andere gar 650 Kilometer (54 Km. täglich) zurück.

Kalifische im Toten Meer? In der von dem amerikanischen Chemiker Norton aufgestellten Behauptung, daß das Tote Meer ungeheure Vorräte an Kali usw. birge, wird von einem Sachverständigen der deutschen Kali-Industrie, der das Wasser des Toten Meers selbst untersucht hat, geschrieben: Das Wasser des Toten Meers ist nahezu gesättigt an Kalifalz. Daneben enthält es noch Chlormagnesium, wenig Chlorcalcium und einige andere Salze. Vorschläge, aus dem Toten Meer Kali zu gewinnen, sind Jahrzehnte alt. Vor wenigen Jahren noch hat eine englische Gesellschaft die Frage studiert, ist aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Gewinnung unwirtschaftlich sein muß. Die Kaligewinnung soll erfolgen in flachen, durch eine Tonsschicht undurchlässig gemachten, großen Erdbecken, ganz ähnlich wie bei den Meeresfällen, wo Meerwasser durch die Sonnenbestrahlung verdunstet wird. Bei der Kalifabrikation am Toten Meer würde aber die Herstellung von Kali nicht ganz so einfach sein, die Verdunstung müßte mehrfach unterbrochen werden. Es würde gewonnen eine größere Menge sehr unreinen Steinsalzes, eine verhältnismäßig geringe Menge eines niedrigprozentigen Düngesalzes, und schließlich eine chlormagnesiumhaltige Endlauge, die einen Teil des Kalis wieder mit ins Meer nimmt. Die Endlauge könnte entbromt werden. Die Bromgewinnung würde aber erheblich teurer werden als der Weltmarktpreis beträgt. Zusammenfassend kann man sagen: Die Kaligewinnung am Toten Meer ist theoretisch möglich, sie würde aber nur einen sehr bescheidenen Umfang annehmen können. Die Bromgewinnung ist ein wirtschaftliches Übel. Der Sachverständige sah vor zwei Jahren die chemisch-technischen Unterlagen des geplanten englischen Unternehmens. Es müßten dem Unternehmen Flächen von vielen hundert Quadratkilo-

metern zur Verfügung stehen, um eine Produktion zu erzielen, die nennenswert ist. Meeresfallen leisten nicht viel.

Geflüßbrand. Die Landwirtschafts- und Bestätsgebäude des staatlichen Landwirtschaftsbaus und Geflüß Schweigwall bei Wollratshausen an der Loosch (Bezirk München) sind am 17. August nachmittags durch ein Schindenseuer vollständig eingeehrt worden. Die Hengste und Künder konnten gerettet werden, doch sind sämtliche Maschinen, die Futtermittel usw. verbrannt.

Altertumsfunde. Bei der Eisenbahnstation Dornegg-Felstrib (heute italienisch Torronala und Bisterza) bei Fiume hat eine italienische Forschergesellschaft mit der Ausgrabung eines etwa 3000 Jahre alten Friedhofs begonnen. Zahlreiche Gräber, die Schmuck- und Gebrauchsgegenstände enthielten, wurden freigelegt. Die meisten Toten scheinen verbrannt worden zu sein. In der Gegend befinden sich viele Ueberreste von Burg, die vom mächtigen germanischen Volksstamm der Gepiden (3. bis 7. Jahrhundert n. Chr.) errichtet wurden.

Uebertrittsbewegung unter den Ukrainern. Seit mehreren Jahren ist unter der ukrainischen Bevölkerung Galiziens eine bedeutsame Uebertrittsbewegung zur evangelischen Kirche im Gange. Nachdem schon während des Krieges durch die nach Rußland verschleppten Kriegsgefangenen Anregungen vom russischen Christentum in das tief religiöse Volk gedrungen war, brachte ein sehr begabter junger Jurist, Roman Worosow, der im Jahre 1923 nach gründlichem Studium des Neuen Testaments übergetreten war, den Stein ins Rollen. Auf seine Bitte kamen aus Amerika, wo sich bereits etwa 30 000 Ukrainer an die Presbyterianer angeschlossen haben, einige evangelische Pfarrer ukrainischer Nationalität und hielten in den Kirchen von Kolomea und Stanislaw Gottesdienste in ukrainischer Sprache, die sehr stark besucht waren. Seither ist die Uebertrittsbewegung in vollem Gange. Die übertrietenden Ukrainer Galiziens wollen nicht etwa in der Art der stundistischen Bewegung den Gang einer Sekte gehen, sondern suchen festen Anschluß an eine gesellschafts anerkannte Kirche. Die Bewegung beschränkt sich nicht auf die gebildete Mittelschicht, sondern geht in den Bauernstand tief hinein.

Der König Sihanowath von Kambodja. dem französischen „Schuhstaal“ in Hinterindien, ist gestorben. Er wurde im Jahr 1904 Thronnachfolger seines Bruders Neredom und hat ein Alter von 87 Jahren erreicht; er war also der älteste regierende Monarch der Welt. Er lebte mit Pomp und Prunk zu Phnompenh, der Hauptstadt seines Reichs. Den größten Teil seines Lebens brachte er im Gefängnis zu, da er sich mit seinem königlichen Bruder, der sich im Jahr 1860 unter französische Schutzherrschaft begab, nicht vertragen. Früher bildete sein Land einen Teil von Siam. Sihanowath besuchte im Jahr 1906 mit einer großen Anzahl seiner Gemahlinnen Paris und unterließ sich mit Präsident Fallières über die Ausbeutung der Mineralvorkommen von Kambodja. Er ließ damals zwei seiner Söhne in einer französischen Militärschule. Er hinterläßt 500 weinende Witwen. Das Nachfolgerecht von Kambodja bestimmt, daß jeweils nach dem Tod eines Königs sein Bruder und nicht sein Sohn den Thron besteige. Das Königsgeschlecht, dem Sihanowath entstammte, regiert seit etwa 1400 Jahren über das Land.

Von der Arbeiterin zur Millionärin. Sie war einst eine kleine Modistin, die Helene Thomas, in einem Londoner Modeschau. Der Inhaber des Geschäftes hörte sie eines Tags ein Volkslied singen und ließ sie in der Gesangskunst ausbilden. Sie wurde Sängerin. Als solche hörte sie einmal der 68jährige amerikanische Millionär Beaumont in der Reaktion-Hall in London singen und heiratete sie. Als Brautgabe schenkte er ihr die Villa „Elenroc“ am Cap d'Antibes (Riviera), die der vor einiger Zeit verstorbenen steinreiche Pariser Seifenfabrikant Lebaudy, der „Kaiser der Sahara“, sich hatte erbauen lassen. Die Villa kostete 17 Millionen Franken (2,8 Millionen Mark) und kam mit den Steuern und Abgaben auf 22 Millionen Franken (3,63 Millionen Mark) zu stehen.

Todesfall. In Swinemünde ist der bekannte Kunstmaler Sascha Schneider aus Dresden gestorben.

Autounfall des Grafen Czernin. Der frühere österreichisch-ungarische Außenminister Graf Czernin hatte einen Unfall mit seinem Kraftwagen auf dem Pöschepaß. Infolge Verlassens der Bremsen stieß der Wagen gegen eine Holzhütte und stürzte um. Czernin und seine beiden Söhne blieben unverletzt, dagegen erlitten zwei weitere Insassen leichtere Verletzungen.

Spiritschiebungen. Von den Beamten des Zollgrenzkommissariats Berlin wurden bei der Firma Tiepelmann in Berlin und Küstrin große Mengen von Spirit beschlagnahmt und die Kaufleute G. Tiepelmann und S. Grüebach festgenommen. Im weiteren Verlauf der Ermittlungen wurden bei verschiedenen Berliner Gastwirten noch weitere größere Mengen von Spirit beschlagnahmt.

Zuchthaus für einen Brandstifter. Das große Schöffengericht in Brieg (Schlesien) verurteilte den Landarbeiter Hain zu 6 Jahren Zuchthaus, 8 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Hain hatte in mindestens drei Fällen die gefüllten Scheuern von Gutsbesitzern angezündet um in der entstehenden Verwirrung Diebstähle auszuführen.

Die Waldbrände an der Riviera wüten weiter. Das Feuer ist bereits in die Gegend von Nizza vorgedrungen. Auch auf der Insel Korrika ist ein großer Waldbrand ausgebrochen, dem einige Menschen zum Opfer gefallen sind.

Der größte Fisch. Vor einigen Jahren ist ein Nordwal erlegt worden, der eine Länge von 20 Meter und ein Gewicht von 3000 Zentnern hatte. Die Haisfische erreichen diese Größe nicht, doch sind auch schon Riesenhais von 13 Meter Länge gejagt worden. Haishaie erreichen aber nur eine Länge von 3-4 Meter.

Man machen heißt einen Tag durch Nichtstun feiern. Ursprünglich war einer der Tage, an dem die Handwerker in den mittelalterlichen Städten nicht arbeiteten, der Montag vor den Fasten. An diesem Tag wurde der Altar in den Kirchen mit blauem Stoff umhüllt. Es gab also zu jener Zeit nur diesen einen blauen Montag. Später bezeichnete man als blauen Montag jeden Montag, an dem die Arbeit ruhte.

L. C. Obstgenuß und Obstpreise. Wenn von den einheimischen Erzeugerzweigen immer wieder die Forderung an die Bevölkerung ergeht, das eigene, deutsche Obst beim Einkauf zu bevorzugen, da sein Genuß aus gesundheitlichen Gründen nicht genug empfohlen werden kann, so geschieht dies nicht zuletzt aus der Empfindung heraus, daß es der städtischen Bevölkerung bei den vielfach äußerst niedrig gehaltenen Erzeugerpreisen leicht möglich sein sollte, recht viel Obst zu konsumieren. Wie sehr sich aber die Preislage meist verhält, bis das Obst an den Verbraucher herankommt,

dafür geben derzeit die Pfäumen ein Beispiel. Der Schwab. Tag. wird hierüber u. a. geschrieben: „Während man draußen dem Bauern für diese Frucht heuer nur 3 und 4 Pf. für das Pfund bezahlte, suchte ich in Stuttgart bisher vergeblich ein Geschäft, wo ich Pfäumen unter 25 Pfennig das Pfund kaufen könnte; dagegen sah ich in Fernheim Preiszettel mit 30, ja einmal sogar 40 Pf. Wer verteuert also in diesem Fall das Obst? Wer hat den größten Nutzen von der Arbeit des Bauern?“

Die Äster. Der Sommers lehtes Blütenkind, die Äster, beginnt jetzt, sich zu erschließen. Sie verbreitet nicht den betörenden Duft, mit dem ihre schöne Schwester, die Rose, an heißen Sommertagen Sinne und Herzen berauscht, aber sie wirkt gleichwohl schön in ihrer zarten Frische und Farbenpracht. Vom reinsten Weiß bis zum tiefdunklen Blau sind nahezu alle Farben vertreten, und einzelne Spielarten, wie z. B. die sogenannten Straußfiederarten, wirken mit ihren gefaherten Blütenblättern ganz ausnehmend schön und vornehm. Bei der Anspruchslosigkeit der Äster in bezug auf Kultur, die die denkbar einfachste ist, hat sich denn die Äster auch zahllose Freunde unter den Gartenbesitzern erworben. Man findet kam ein Hausgärtchen, in dem nicht einige Äster blühen und das schon etwas herbliche Aussehen der Beete sanft verhöhnern helfen. Als Schnittblume hält sich die Äster ziemlich lange, wenn man täglich das Wasser wechselt, eine Prise Salz hineinwirft und vor jedem neu Einstellen den Stiel etwas abschneidet. Ein so behandelter Strauß steht eine volle Woche lang, ohne etwas von seiner Schönheit und Frische zu verlieren.

Der Walnußbaum. Während fast alle heimischen Obstbäume nur bis zu einer sehr eng begrenzten Höhe und Breite sich zu entwickeln vermögen, erreicht der Walnußbaum eine Stärke, wie sie sonst nur unseren Zierbäumen zukommt. Eine Höhe von 15-20 Meter ist keine Seltenheit, und die dichtbelaubte Krone breitet sich oft 10-15 Meter aus. Durch das Wachstum ist auch der Verwendungszweck des Walnußbaums nicht der gleiche, wie dies bei den sonstigen Obstbäumen üblich, sondern er wird außer im Garten und Feld auch gern als Zierbaum im Park sowie für Baumalleen verwendet. Ganz besonders ist noch zu bemerken, daß der Walnußbaum bezüglich der Bodenbeschaffenheit recht anspruchslos ist, da er durch sein tiefgehendes Wurzelwerk auch in geringeren Böden noch reichlich Nahrung findet. Am stärksten entwickelt er sich jedoch in tiefgründigem, lockerem, etwas feuchtem und kalkhaltigem Boden.

Kosten der oberamtlichen Bekanntmachungen. Der Bezirksrat G. hat die vom Innenministerium vertretene Auffassung, es sei auf Grund alten Herkommens von jeder Aufgebung der Amtskörperschaften gewesen, für die Veröffentlichung der amtlichen, also auch der staatlichen Bekanntmachungen auf Kosten der Oberamtspflege zu sorgen, nicht anerkannt und den Verband um Weiterverfolgung der Angelegenheit gebeten. Der Ausschuss des Landesverbands der Amtskörperschaften beschloß, eine Verpflichtung der Amtskörperschaften, die Weiterverbreitung der staatlichen Bekanntmachungen durch die Bezirksamtsblätter auf Kosten der Amtskörperschaften zu besorgen, ebenfalls nicht anzuerkennen und das Innenministerium unter Bezugnahme auf den Beschluß des Verbandsvorstands vom 30. April 1924 wiederholt zu bitten, eine gesetzliche Regelung der Angelegenheit so bald als möglich in die Wege zu leiten.

Uferhand vom Apfel. Der Apfel bekommt immer vollere und rundere Boden und da und dort findet eine frühe Sorte schon den Weg von lustiger Höhe in die Marktkörbe, in denen er den Weg alles Fleisches antritt, wenn er nicht gar den direkten Weg vom grünen Zweig durch die Hand in den Mund findet. Da erinnert man sich mancher Geschichten und Sagen, die sich mit dieser nahrhaften Frucht befassen. „Malum e malo“ sagt ein lateinisches Wortspiel. Es hat nicht so unrecht dieses Wort: Alles Uebel kam durch einen Apfel, wenn man der Sage glauben darf; ganz abgesehen von der jedem Kinde bekannten verhängnisvollen Rolle, die der Apfel beim ersten Menschenpaar im Paradies spielte. Kaum weniger bekannt ist aus der griechischen Sage der Zwietracht zwischen Götter und Völker werfende Apfel der Eris. Aber eine andere Sage erzählt uns besseres von ihm, nämlich wie er dem Mordburt einer dem Ehehoch abgeneigten Jungfrau half gebot. Belagte Jungfrau, die schöne, schnellfüßige Atalante, welche nicht heiraten wollte, weil die Götter ihr für diesen Fall der Verlust ihrer reizenden Körperformen vorausgesagt hatten, wimmelte ihre zahlreichen Verehrer dadurch ab, daß sie sich mit diesen im Wettlauf maß, sie besiegte und sie mit dem Leben den Wagnut der Werbung büßen ließ und zwar durch ihre eigene Hand. Sie vertauschte nämlich ganz unweiblich die Rollen, ließ den jeweiligen Bewerber vorausseilen, ließ ihn nach und durchbohrte ihn mit einem Speer. Doch einmal kam sie, wie es zu gehen pflegt, an den Falcken, das heißt an einen, der zweifellos ein guter Frauentenner war. Dieser eine, Hippomones mit Namen, ließ während des Wettlaufes einige goldene Äpfel fallen. Die schöne Atalante brachte es nicht übers Herz, die glänzenden Früchte liegen zu lassen, hob sie auf, verlor Zeit und der schlaue Jüngling gewann Lauf und Braut. — Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, ist ein bekanntes, anzügliches Sprichwort; weniger bekannt ist die Behauptung, daß eben dem Fall des Apfels die Entdeckung eines wichtigen wissenschaftlichen Gesetzes zu verdanken sei. Rephton soll nämlich das Gesetz der Schwere durch den Fall eines Apfels vom Baum gefunden haben. Wenn das wahr ist, so hat der Apfel lediglich großes Glück gehabt, denn eine Birne, oder ein Birsch etc. hätten's ja schließlich auch getan. Apfel und Goldstück waren bei den Westgoten gewissermaßen Examinatoren. Einem Jungen, dessen Verstandeskraft und Gemütsverfassung geprüft werden sollte, leate man zur Auswahl einen Apfel und ein Goldstück hin. Wenn er nach dem Goldstück griff, so zeigte er damit, daß er bereits das Nützliche vom Angenehmen vorteilhaft zu unterscheiden verstand. Man übergab ihn dann den wehrfähigen Männern zur weiteren Erziehung und Ausbildung.

Eierverwertung durch Eierfammelstellen

Durch die steigende Einfuhr geraten wir in immer größerer Abhängigkeit vom Auslande. Allein für die Eiereinfuhr gehen dem Inlande 4 Milliarden Mark verloren. Der Reichslandbund fordert deshalb Vermehrung der landwirtschaftlichen Erzeugung und Aufklärung des Volkes über die Bedeutung der Landwirtschaft. Als Hauptträger der Hühnerhaltung kann die Landwirtschaft in den deutschen Inlandsbedarf decken und dadurch Millionen unserem Lande erhalten. Es muß aber endlich begriffen werden, daß auch zur Hühnerhaltung Kenntnisse und Erfahrungen gehören. Wie bei der Rindviehhaltung das Herdbuchvieh erst den Erfolg brachte, so kann auch nur das gut durchgezüchtete Huhn mit hohem Eierertrag — in heller, luftiger Stallung und bei sachgemäßer Haltung Gewinn erbringen. Die bisherigen Verjuche der großen Geflügelzüchterorganisationen zur Hühnerhaltung haben es nicht ausweg gebracht.

den Eiermarkt auch nur annähernd zu beden. Erfolge zeitigen wird erst die regelmäßige Belieferung großer Märkte. Es müssen deshalb innerhalb der Provinzen Zentralen geschaffen werden. Als Förderer der Hühnerhalter kommen solche Körperschaften in Frage, die in enger Verbindung mit der Landwirtschaft stehen. Neben Bayern hat die Landwirtschaftskammer der Provinz Schleswig-Holstein den Weg zum zentralisierten Absatz mit Erfolg beschritten. Mit Jahresbeginn hat diese Kammer eine Abteilung „Eierverwertung“ ihrer Verkaufsstelle für „die Butteraktionen der Reiserwerbende für Schleswig-Holstein“ in Hamburg angeschlossen. Die Mitglieder liefern ihre mit dem Mitgliedsstempel versehenen Eier an die auf die Provinz hin verteilten Eierverkaufsstellen. In diesen werden die Eier obligatorisch durchleuchtet, gewogen und mit dem Stempel der Landwirtschaftskammer versehen in 300 und 500 Stück Eierlisten verpackt frachtfrei nach Hamburg gesandt, wo sie in zwei Sortierungen — bis und über 50 Gramm — als „Holsteinisches Marken-Ei“ zum Verkauf kommen. Die Verkaufspreise werden bei Auszahlung abgezogen. — Die Nachfrage nach frischen Eiern war so stark, daß der Bedarf nicht gedeckt werden konnte. Wohlgeschmack und Frische des deutschen Eies gegenüber dem um fast zwei Wochen älteren Auslandsei findet eben der Käufer bald heraus. Das ist der Erfolg der Qualität und einer großzügigen Organisation. Ähnlich läßt es sich überall zentralisieren. Gleich Holland und Dänemark können auch wir durch Vermehrung der Hühnerbestände für Deckung des Eigenbedarfs und weiterhin zu einem Export kommen. Wie dort muß aber auch bei uns die Organisation erzieherisch wirken, der Markt muß dauernd beliefert werden, der Deutsche muß das „deutsche Ei“ bei seinem Händler fordern. Das macht uns frei vom Auslande. Ein erster Schritt zur Hebung unserer Kaufkraft sehr zum Vortheil unseres gesamten Volkes.

Sport

Internationale Radfernfahrt „Rund durch Württemberg“. Am 28. August wird das größte Ereignis im württembergischen Rad-sport vor sich gehen: eine internationale Radfernfahrt „Rund durch Württemberg“ für Berufsfahrer, die auf einer 300 Kilometer langen Strecke von Stuttgart aus nach Ludwigsburg, Weigheim, Heilbronn, Lönningen, Württemberg, Gaildorf, Kellen, Heidenheim, Ulm, Weisingen, Göppingen, Plochingen, Ehlingen, Stuttgart führen wird. Start (früh 1/6 Uhr) und Ziel (etwa 3 Uhr) befinden sich in Stuttgart. Außerdem wird am gleichen Tag das 185 Kilometer lange Herrenfahrer-Rennen um den „Großen Biomarkpreis“ auf der Strecke Stuttgart, Schorndorf, Gaildorf, Kellen, Heidenheim, Württemberg, Göppingen, Stuttgart tollen.

Der deutsche Dank an Amerika. Der deutsche Botschafter hat dem Staatsamt in Washington und anderen Behörden den Dank der Reichsregierung für die Bereitwilligkeit, den deutschen Ozeanflug zu unterstützen, ausgesprochen. Dem Botschafter wurde versichert, daß Amerika auch einen weiteren Versuch unterstützen werde.

Der Flug Königs des Nordens wird vornehmlich von der Stadtverwaltung und dem Ausstellungsamt der Stadt Köln finanziell unterstützt werden.

Zum Gordon-Bennet-Wettfliegen mit Freiballonen, das in diesem Jahr in Amerika stattfand, sind die deutschen Teilnehmer Kauf, Dr. Halben und Einermayer am 17. August nach New York abgereist. Zum ersten Mal nach dem Krieg nehmen wieder Deutsche an dem Fliegen teil. — Gordon-Bennet ist bekanntlich im Krieg und seither als besonderer Deutschenfeind hervorgetreten.

Die dänische Schwimmerin Ethel Jensen ist in Begleitung ihrer Mutter mit Otto Klemmer nach Cap Gris Nez abgereist, um von dort vom 20. August an den Versuch zu machen, durch den Ärmelkanal zu schwimmen.

Im Westflug Ostland (Kalifornien) — Honolulu (Hawaii)

legte das Flugzeug „Woolaroo“, das damit den Preis eines von 25 000 Dollar gewonnen hat, in 26 Stunden 17 Minuten. Als zweites Flugzeug traf die „Moha“ nach 28 Stunden 16 Minuten ein. Das Wetter war sehr günstig. Zwei Flugzeuge, der „Goldene Adler“ und das von Fräulein Doran geführte Flugzeug „Rih Doran“ sind in Honolulu nicht eingetroffen. Von acht Maschinen traten nur vier in den eigentlichen Wettbewerb, eine wurde vor dem Aufstieg wegen verschiedener Fehler ausgemustert, drei mußten kurz nach der Abfahrt wieder umkehren. — Der Homburg-Flug wurde wiederholt versucht, er stand aber bisher schon unter keinem günstigen Stern.

Das Marineamt läßt durch Schiffe und Flugzeuge nach den beiden vermissten Maschinen suchen.

Der Flug nach Honolulu ist deswegen von Bedeutung, weil die Hawaii-Inseln als Zwischenstation für die später auszuführende Luftverkehrslinie von Kalifornien nach Australien bezw. dem Fernen Osten in Aussicht genommen sei.

Der Flug Neuyork—Rom der amerikanischen Flieger Hill und Bertrand mit dem Flugzeug „Old Glory“, einem einmotorigen Fokker-Eindecker, ist wegen Maschinenschadens wieder verschoben worden. Die Flugstrecke (über Bordeaux) beträgt etwa 6880 Kilometer, davon 4900 Kilometer über Wasser. Die Führer rechnen mit einer Flugdauer von 45 bis 50 Stunden bei einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 160 Kilometern in der Stunde.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 18. August, 4,1995 B., 4,2075 B.

5 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927 87.

Abl. Rente I. 57,5.

Abl. Rente ohne Ausl. 56,12.

Franz. Franken 124,02 zu 1 Pfd. St., 25,51 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 18. August, Tägl. Geld 5—6,5 v. H., Monatsgeld 7,75—8,5 v. H., Privatdiskont kurz und lang 5,75.

Der Goldbestand der Reichsbank ist in der Berichtswoche bis 15. August um 3,7 auf 1999,8 Millionen Reichsmark angewachsen. Der Zuwachs stammt im wesentlichen aus Zahlungen aus Rußland für deutsche Lieferungen. Die Deckung der Reichsbanknoten durch Gold allein ist von 47,9 (Vorwoche) auf 51 v. H., durch Gold und Devisen von 53 auf 55,7 v. H. gestiegen. Der Umlauf der Noten betrug in der Woche 3592,5 Mill. RM. (Vorwoche 3789,2). Der Umlauf an Rentenbanknoten belief sich auf 982,5 Mill. Mark (980,7).

Der Umlauf an Münzgold in Deutschland. Seit der Stabilisierung der deutschen Währung bis Ende März 1927 sind Goldmünzen im Gesamtbetrag von 855,2 Millionen Reichsmark in Umlauf gesetzt worden. Von den einzelnen Sorten entfällt auf Silbermünzen der Betrag von 652,9 Millionen RM., und zwar Einmarkstücke für 293,3 Mill. RM., Zweimarkstücke für 199 Mill. RM. und Dreimarkstücke für 152,2 Millionen RM. An Fünfmarsstücke wurden nur für 8,4 Millionen RM. ausgeprägt. Vor dem Kriege — Stand vom 31. Dezember 1913 — belief sich der Umlauf an Scheidemünzen auf 850 Millionen Mark.

Die Amerika-Anleihe des Hauptverbandes der Deutschen Haus- und Grundbesitzervereine steht vor dem Abschluß. Die Anleihe dient der Mobilisierung der Aufwertungshypotheken und beträgt zunächst 10 Millionen Dollar, wozu später noch 15 Mill. Dollar kommen sollen. Aus dem Ertrag sollen Hypotheken mit einer Restverzinsung von 7 1/2 v. H. bei 25jähriger Laufzeit begeben werden. Beleihungsgrenze 40 v. H. Bis jetzt sind 65 Millionen Mark Aufwertungshypotheken zur Erleichterung der Ablösung bei der Deutschen Hauptbank für Hypothekensich angeordnet worden. Mit dem Reichsfinanzministerium sind Verhandlungen wegen Befreiung der Amerika-Anleihe von der Kapitalertragssteuer eingeleitet.

Der Flugverkehr zwischen München und Innsbruck ist so stark wachsend, daß die Süddeutsche Luftlinie vom 17. August an nach beiden Richtungen zwei Flüge täglich ausführen läßt.

Konkurse. Ludwig Fation sen., Landwirt in Jungingen, O. H. M.; Maria Geiger geb. Ruffer, Schuhwarengeschäft in Langenau, O. H. M.; Fr. Schwab, Blechwarenindustrie G. m. b. H. i. L., in Gaildorf.

Stuttgarter Börse, 18. August. Infolge Festens jeglicher Anregung verlief die Börse heute in ihre alte lethargie und der Verkehr entbehrte jeder Stimmung. Die Umsätze waren minimal und der Schluß leicht abgeschwächt. Am Rentenmarkt wurden Goldpfandbriefe unverändert gefragt. W.B. - Vorkriegs - Obligationen notierten 13,25.

Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Mannheimer, Produktbörse, 18. August. Angeregt durch die erhöhten Auslandsforderungen und die ungünstige Witterung verkehrte der hiesige Markt in fester Haltung. Man nannte: Weizen inf. 28,50—29, aust. 31—32,50, Roggen inf. 24,50—24,75, aust. 25—25,50, Hafer aust. 22,50—24, Braugerste inf. 25,50—27, aust. ohne Angebot, Futtergerste 22,75—24, Raps (mit Saft) 19,75, südd. Weizenmehl Spezial 0 40, südd. Weizenbrotmehl 32, südd. Roggenmehl 33,75—35,75, Weizenkleie 13—13,25, Biertreber (mit Saft) 15,25—16, Raps 34—34,50 RM. (alles die 100 Kg. Wagon frei Mannheim).

Märkte

Stuttgarter Schlachtmarkt, 18. August. Dem Markt waren zugetrieben: 8 Ochsen, 18 Bullen, 80 Jungbullen, 80 Jungrinder, 17 Kühe, 701 Kälber, 675 Schweine. Davon blieben unverkauft: 10 Jungrinder. Verkauf des Marktes: langlam

Ochsen:		Kühe:	
ausgemästet:	18 8 16 8	ausgemästet:	18 8 16 8
ausgemästet:	61—64	gering gemästet:	20—31 21—31
nachfleischig:	61—64	nachfleischig:	15—19 15—19
Kalbs:	53—58	Kalbs:	
Bullen:		leichte Mast- und beste Saughälber:	76—79 78—80
ausgemästet:	52—54 53—55	mittl. Mast- und gute Saughälber:	70—74 73—76
nachfleischig:	48—50 53—55	gering gemästet:	60—68 64—70
Kalbs:	— 48—51	Schweine:	
Jungrinder:		über 300 Pfd.:	61—62 61—63
ausgemästet:	63—65 63—66	240—300 Pfd.:	62—64 63—64
nachfleischig:	54—60 55—60	200—240 Pfd.:	64—65 65—66
Kalbs:	47—53 48—53	100—200 Pfd.:	63—64 63—64
gering gemästet:	— 34—42	100—100 Pfd.:	60—62 61—62
Kühe:		unter 100 Pfd.:	60—62 —
ausgemästet:	42—52 42—52	Sauen:	46—54 46—54
nachfleischig:	33—40 33—40		

Mannheimer Kleinviehmarkt, 18. Aug. Zufuhr waren: 83 Kälber 60—76, 34 Schafe 42—48, 118 Schweine 63—64, 652 Ferkel und Läufer (das Stück) 27 M. (alles die 50 Kg. Lebendgewicht). Marktverkauf: Mit Kälbern mittelmäßig, geräumt, mit Schweinen ruhig, langlam geräumt, mit Ferkeln und Läufern mittelmäßig.

Rothenburg, 18. August. Hopfenland. Eine Befichtigung der Hopfenanlagen hier und in umliegenden Orten hat ein sehr befriedigendes Ergebnis gehabt. Anlagen, die noch vor wenigen Wochen wenig ertragreich erschienen, haben sich sehr gut erholt und es wird allenthalben mit einer mittleren Ernte gerechnet.

Stuttgarter Aartoffelmarkt (Leonhardsplatz) Zufuhr: 250 Zentner; Preis 4—4,50 M für 1 Zentner.

Das Wetter

Ueber Frankreich liegt ein Hochdruckgebiet, das sich bis nach Süddeutschland hin erstreckt. Von Westen nach Osten ein neuer Tiefdruck. Für Samstag und Sonntag ist deshalb wieder mehrfach bedecktes, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.



Musik-Berein Wildbad

Der Verein veranstaltet am Sonntag den 21. August, von abends 1/2 9 Uhr an in der „Alten Linde“ eine

Tanzunterhaltung

wozu freundlich eingeladen wird.



Aia

Henkel's Scheuer-Pulver in handlicher Streufflasche!

Sicherst sparsamste Verwendung



Liederkrantz Wildbad

Am Sonntag den 21. August 1927, nachmittags 4—6 Uhr, findet ein

Volkslieder-Nachmittag

des Männerchors auf der Terrasse des Sommerberghotels statt, wozu die verehrl. Ruzgäste sowie die hiesige Einwohnerschaft freundlich eingeladen werden.

Eintritt 50 Pfennig pro Person.

Leitung: Herr Musikdirektor Ed. Obergefell, Pforzheim.

Der Ausschuß.

Morgen Samstag abend 8.15 Uhr

Singstunde

im Lokal „Alte Linde.“

Der Vorstand.



Billiges

AUSNAHME-ANGEBOT

152 cm breit Bettuch-Halbleinen	nur Mark	1.95
40 cm breit weiß Drell-Handtuch . . .	nur Mark	—48
50×50 groß weiß-rot kar. Gläsertücher	nur Mark	—42
110×130 gr. Kochelleinen - Tischdecken	nur Mark	2.95
130×130 gr. Kochelleinen - Tischdecken	nur Mark	3.85
130×15F gr. Kochelleinen - Tischdecken	nur Mark	4.50

Kaufhaus

Gustav Sommer

Westliche Pforzheim gegenüber dem Schauspielhaus

Achtung! Vorteilhafteste Bezugsquelle Achtung!

für Hotels, Pensionen und Private

in neuen und gebrauchten Möbeln, Betten

sowie sämtlichen Einrichtungsgegenständen ist die

Centrale H. Schöttle in Pforzheim

Tel. 2165 Dillsteinerstr. 18 Tel. 2165

Gleichzeitig empfehle mich für Vermittlungen, Versteigerungen, Beobachtungen, Freihandverkäufe usw.

Landes-Kurtheater Pforzheim Freitag, 19. August

Fernsprecher 135. Die fünf Frankfurter

Jahrgang 1907.

Samstag abend 8 Uhr

Bersammlung

im „Kühlen Brunnen“

Sehr wichtig!

Berteilung der Theaterrollen.

Freibier! Der Vorstand

Turnverein Wildbad

Heute abend von 7 Uhr ab

Turnstunde

auf dem Turnplatz.

Bollzähl. Erscheinen erwartet

Der Turnwart.

Gesucht:

Treues, fleißiges Mädchen

nicht unter 19 Jahren, nach

Winterthur (Schweiz). Guter

Bohn, gute Behandlung. Off.

an S. Guggenheim, Winter-

thur (Schweiz) Haldenstr. 25.

Die seit mehr als

30 Jahren

weltbekanntes

la. Marken-

Fahrräder

Patria u. W. K. C.

3 Jahre Garantie

auf Rahmen- und Gabelbruch

sowie die berühmten

Qualitäts-

Nähmaschinen

Fabrikat Stoewer und

Junker & Ruh

verkauft ich mit

10 Mark Anzahlung und

3 Mark Wochenraten

Bei Barzahlung 10% Rabatt

Größte Auswahl!

Niedrige Preise!

Paul Busch

PFORZHEIM

Deimlingstraße 17

Reparaturen

prompt und billig!